

DER TRO - BRAFO

Organ der Leitung der BPO
der SED des VEB
Transformatorwerk
„KARL LIEBKNECHT“

Nr. 21 21. November 1980
32. Jahrgang
0,05 M

APO-Wahlberichtsversammlungen zeigten:

Die Genossen stellen sich Anforderungen der 80er Jahre

Am 11. November führte unsere APO 2 ihre Berichtsversammlung durch. Damit sind die Parteiwahlen in den APO unseres Werkes abgeschlossen.

An der Parteaussprache über die Aufgaben der Grundorganisation unseres Werkes bis zum X. Parteitag haben über 90 Prozent aller Kommunisten unserer Grundorganisation teilgenommen.

Die Leitung der Betriebsparteiorganisation schätzt ein, daß sich die Kampfkraft der Parteiorganisation weiter erhöht hat. Die politische Aktivität unserer Genossen zeigte sich vor allem darin, daß auf allen Berichtswahlversammlungen, ob in den Parteigruppen oder in den APO, konsequent um die weitere Durchsetzung der Beschlüsse der 11. und

12. ZK-Tagung gerungen wurde und die Rede des Genossen Erich Honecker vor Propagandisten in Gera als wichtige Richtschnur für das Handeln jedes Genossen in den 80er Jahren erkannt und entsprechende Schlußfolgerungen daraus gezogen wurden. In allen Diskussionen in den Berichtswahlversammlungen stand die Vorbildwirkung der Genossen bei der Erfüllung der ökonomischen Aufgaben und in der ideologischen Auseinandersetzung mit dem Klassengegner im Mittelpunkt. Die Kenntnisse des Zusammenhanges zwischen der Sicherung des Friedens und dem eigenen Beitrag jedes Genossen zur ökonomischen Stärkung der DDR wurde immer wieder als wichtiges ideologisches Kriterium herausgestellt.

(Fortsetzung auf Seite 3)



Per 31. Oktober erfüllte der Transformator- und Wandlerbau den Plan für industrielle Warenproduktion mit 101 Prozent.

Das Kollektiv des Mitteltrafobaus hat seine Co-Co-Lok-Produktion für 1980 bereits zum 30. Oktober abgeschlossen.

Neue Initiativen zum Wohle der Bürger

Die Teilnehmer der Aktivtagung der Bezirksleitung Berlin der SED mit gesellschaftlichen Kräften aus den Wahlkreisen der Hauptstadt der DDR sandten an den Generalsekretär des Zentralkomitees der SED und Vorsitzenden des Staatsrates der DDR, Erich Honecker, folgenden Brief:

Lieber Genosse Erich Honecker!

Wir, die Teilnehmer der Bezirksparteiaktivtagung mit gesellschaftlichen Kräften aus den Wahlkreisen der Hauptstadt der DDR, Berlin, übermitteln Dir, verehrter Genosse Erich Honecker, unsere herzlichsten Kampfgrüße.

Unsere heutige Beratung stand im Zeichen unserer Aufgaben bei der weiteren Vorbereitung des X. Parteitages der SED. Ausgangspunkte bildeten dabei Deine Rede zu aktuellen Fragen der Innen- und Außenpolitik der DDR sowie Dein Brief an die Bürger des Wohngebietes 103 in Berlin-Marzahn.

Unsere beste Antwort, so schlußfolgern wir, sind neue Initiativen und hohe Leistungen zur Stärkung unseres sozialistischen Vaterlandes und damit zum Wohle unseres ganzen Volkes.

Geleitet davon, verstärken wir die politische Massenarbeit in den Wohngebieten der Hauptstadt. Für die Lösung unserer Aufgaben in diesem, für das Wohlbefinden aller Bürger wichtigen Lebensbereich, gewinnt die Funktionstüchtigkeit und Wirksamkeit der Berliner Wahlkreisaktive wachsende Bedeutung:

- Für die weitere Entwicklung der vertrauensvollen Beziehungen zwischen der ganzen Bevölkerung und den Volksvertretungen sowie deren Räte

- Für die Erläuterung sowohl von Grundpositionen der Politik der SED und der Arbeiter- und Bauern-Macht wie der Beschlüsse der örtlichen Volksvertretungen

- Für regelmäßige Aussprachen mit den Bürgern über die Verbesserung der Wohn- und Lebensbedingungen in Einwohner- und Hausversammlungen sowie in differenzierten Aussprachen

- Für die Koordinierung, die Erhöhung des Niveaus und der Kontinuität der Tätigkeit aller gesellschaftlichen Kräfte im jeweiligen Wohngebiet

- Für die allseitige Entfaltung der Bürgerinitiative entsprechend dem Volkswirtschaftsplan und zur Erhöhung von Ordnung, Sicherheit und Sauberkeit im Territorium

- Für die Unterstützung der Wohnbezirksausschüsse der Nationalen Front der DDR bei der Gewinnung der Bürger zur noch umfassenderen und ergebnisreicheren Mitwirkung an der volkswirtschaftlichen Masseninitiative „Mach mit – schöner unsere Hauptstadt Berlin!“. Dabei geht es insbesondere um Eigenleistungen der Bewohner bei der Wohnraumwert-erhaltung

- Für die noch stärkere Einbeziehung der Bürger in die staatliche Leitung, für das aufmerksame und feinfühliges Verhalten zu ihren Anliegen, Vorschlägen und Kritiken sowie für deren schnellstmögliche Berücksichtigung gemäß den objektiv vorhandenen Möglichkeiten

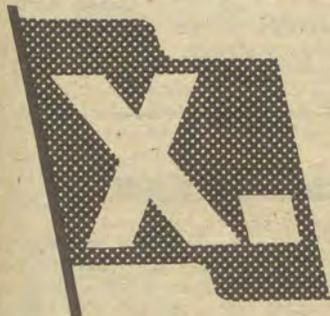
- Für die Verstärkung des geselligen, die sozialistische Lebensweise fördernden Lebens in den Wohngebieten, wobei unter aktiver Mitwirkung der FDJ den jungen Staatsbürgern besondere Aufmerksamkeit gilt

- Für die Organisierung der Rechenschaftslegung von Abgeordneten vor ihren Wählern im Wahlkreis sowie die effektivere Gestaltung der Abgeordneten-Sprechstunden

- Für Ausarbeitung und massenwirksame Verbreitung von wahlkreisspezifischen Informationen und Argumentationen.

Mit all dem, so versprechen wir Dir, lieber Genosse Erich Honecker, werden wir gemäß dem Programm der SED unsere sozialistische Demokratie festigen und den sozialistischen Staat der Arbeiter und Bauern, der die Interessen des ganzen Volkes der DDR vertritt, weiter allseitig stärken.

(Fortsetzung auf Seite 2)



Initiativen der TROjaner zum X. Parteitag

5 Initiativschichten noch in diesem Jahr

Am 13. November führten die Genossen und Kollegen der Tischlerei des O-Betriebes ihre erste Initiativschicht durch. Zehn sollen es entsprechend dem Aufruf des Zentralvorstandes der IG Metall bis zum X. Parteitag sein, davon werden bis zum 12. Dezember fünf organisiert. Ihr Ziel ist es, Rückstände bis zum 20. November aufzuholen, alle Isolierbaugruppentteile für den neuen Stufenschalter durch tägliche Plankontrolle entsprechend dem G-Förderungsprogramm abzuarbeiten. Wöchentlich wird eine Planabstimmung zwischen OFI und GFL durchgeführt. Alle Zulieferungen für den Stufenschalter- und Wandlerbau zur Absicherung der industriellen Warenproduktion werden bis zum 20. November komplett realisiert.

Das Kollektiv der Tischlerei verpflichtet sich außerdem, alle im Hauptfristen-

plan 1981 enthaltenen Zielstellungen für die Baugruppen 1,3 und 5 termingerecht und in hoher Qualität zu erfüllen. Das gilt gleichfalls für das Mtr-Programm sowie für den Stufenschalter- und Wandlerbau.

Ergebnis der Initiativschichten soll eine durchschnittliche Normerfüllung von 107 Prozent sein. Die sich aus den Initiativschichten ergebenden Erkenntnisse zur Verbesserung der Arbeitsvorbereitung und Arbeitsorganisation werden im Kollektiv ausgewertet.

Senkung der Ausfallzeiten

Die sozialistischen Kollektive „Rosa Luxemburg“, Sib, und „Albert Richter“, Btm, gaben zu Ehren des X. Parteitages der SED die Verpflichtung ab, ihre Planaufgaben 1980 voll zu realisieren und eine Senkung der Ausfallzeiten um 20 Prozent zu erreichen.

Sie erhielten
das Vertrauen
ihrer Genossen



Gen. Rainer Wienholz,
Sekretär der APO 1



Gen. Bernd Linke,
Sekretär der APO 2



Gen. Manfred Richter,
Sekretär der APO 3



Gen. Erwin Pfänder,
Sekretär der APO 4

Bessere Auslastung der NC-Maschinen

Schaltgerätebauer beschlossen anspruchsvolle
Aufgaben in Vorbereitung des X. Parteitag

Über ein Drittel der Produktion unseres Werkes kommt aus dem G-Betrieb. Die Genossen und Kollegen der Vorwerkstätten entscheiden mit ihrer Arbeit maßgeblich darüber, ob unsere anderen Betriebe am Monatsende den Plan erfüllen oder nicht. Eine hohe Verantwortung liegt also bei ihnen. Wie ihr noch besser gerecht zu werden ist, wie der geforderte hohe Leistungsanstieg 1981, das Schrittmaß der 80er Jahre, zu erreichen ist, darüber berieten die Genossen der APO 2 am 11. November auf ihrer Wahlberichtsversammlung. Als Gast begrüßten sie u. a. den Sekretär der Kreisleitung Köpenick der SED, Genossen Manfred Buscha.

Gute Erfolge in der massenpolitischen Arbeit und auch auf ökonomischem Gebiet konnten während der letzten Wahlperiode erreicht werden. Kritisch setzten sich die Genossen mit der Erfüllung der Planaufgaben 1980 auseinander. Hier sind noch große Anstrengungen notwendig, um in den uns verbleibenden knapp zwei Monaten den Plan allseitig, d. h. vor allem sortimentsgerecht, zu realisieren.

In Vorbereitung des X. Parteitages der SED wurden anspruchsvolle Aufgaben beschlossen. So haben sich die Schaltgerätebauer, angeleitet durch den Diskussionsbeitrag des Genossen Helmut Hölz, NC-Einrichter in der Halle 74, ein hohes Ziel gestellt. Sie wollen zur besseren Auslastung der hochproduktiven Maschinen an dem Maschinenkomplex, an dem der erste Industrieroboter eingesetzt wird, über den normalen Drei-Schichtbetrieb hinaus den Übergang zur rollen-

den Schicht vorbereiten. Ein Ziel, dessen Realisierung viel politisch-ideologischer Arbeit mit den Kollegen bedarf. Es ist bezeichnend, daß diese Fragen von den Genossen gestellt wurden, die dann selbst in der rollenden Schicht arbeiten müssen. Das NC-Einrichterkollektiv verpflichtete sich ebenfalls, die Ausfallzeiten, die notwendigerweise bei der Umsetzung der NC-Maschinen aus der Halle 74 in die Halle 77 entstehen, so gering wie möglich zu halten, sie schnellstens aufzuarbeiten und die Patenschaft über die NC-Bediener an diesem Komplex zu übernehmen. Übrigens wurde der Jugend des Schaltgerätebaues diese Aufgabe als Jugendobjekt übergeben und unter Parteikontrolle genommen.

In seinem Schlußwort sprach Genosse Manfred Buscha von der großen Verantwortung der Genossen, daß sie noch offensiver die politischen Gespräche mit allen Kollegen führen, noch schneller auf aktuell-politische Fragen reagieren und immer wieder den Zusammenhang herstellen müssen zwischen den großen Fragen der Politik und den gegenwärtig zu lösenden Aufgaben im Arbeitsbereich.

Zu den Höhepunkten der Wahlberichtsversammlung gehörten auch die Aufnahme des Laborleiters Fritz Paul als Kandidat der SED und die Aufnahme der Genossen Siegfried Jehnrich und Rudolf Frenzel aus der Halle 74 als Mitglieder unserer Partei. Beispielgebend auch die Haltung des jungen Genossen und Stadtbezirksverordneten Thomas Stopperan, der seine Bereitschaft erklärte, Mitglied der Kampfgruppe zu werden.



Die Genossen Dieter Müller und Helmut Hölz gehören zu den NC-Einrichtern, die die Patenschaft über die NC-Bediener für den Maschinenkomplex übernehmen werden, an dem der erste Industrieroboter eingesetzt wird.



Einen Blumen- strauß für Dieter Kemnitz

39 Jahre alt ist Dieter Kemnitz, Konstrukteur in der Transformatorenkonstruktion und langjähriges Mitglied der Leitung der APO 1. Als stellvertretender APO-Sekretär ist Genosse Kemnitz das „gute Gewissen“ der APO 1.

Als gelernter Werkzeugmacher und Vorrichtungsbauer fühlt sich Dieter Kemnitz nicht nur verantwortlich für sein persönliches Arbeitsgebiet als Konstrukteur, sondern auch dafür, wie und mit welchen technischen und technologischen Mitteln das Erzeugnis gebaut wird, an welchem er mitgearbeitet hat, so daß es mit guter Effektivität zum Gewinn unseres Werkes beiträgt. Dazu gehört, daß er bei Engpässen im Ratiomittelbau des T-Bereiches auch Konstruktionsarbeiten für diesen Bereich übernimmt. Es ist auch nicht selten, daß er selbst in der Produktion arbeitet, nicht nur im Trafobau, sondern auch in den Vorwerkstätten leistete er schon mehrfach sozialistische Hilfe.

Genosse Kemnitz ist ein Kommunist, bei dem Wort und Tat in Übereinstimmung sind. Er genießt Vertrauen, weil man mit allen Fragen zu ihm kommen kann, ob sie die Arbeit, die kleine TRO-Politik oder die große Politik betreffen. Seine Kenntnisse sind ständig auf dem neuesten Stand, weil er seiner persönlichen Qualifizierung



viel Zeit opfert. Im Parteikollektiv ist er eine Autorität. Sein Wort hat Gewicht, weil er ruhig, sachlich und überlegt an alle, auch an die kompliziertesten Probleme herangeht und nicht nur kritisch analysiert, sondern auch konstruktiv zur Lösung von Problemen Vorschläge macht. Vielen Fragen nimmt er ihre Schärfe durch seinen trockenen Humor. Er hat die Fähigkeit, bei allzu lebhaften Wortgefechten die Wogen zu glätten und das Vorwärtswende wieder in den Mittelpunkt der Beratung zu rücken.

Dieter Kemnitz ist für viele Genossen Vorbild in der Einsatzbereitschaft, in der gesamten persönlichen Haltung. Dazu gehört auch die Verteidigungsbereitschaft, die er in seinem aktiven Einsatz als Gruppenführer in der Kampfgruppe der Arbeiterklasse zum Ausdruck bringt.

Wir danken Genossen Kemnitz für seine Leistungen und seine Einsatzbereitschaft in der Arbeit und in seinen gesellschaftlichen Funktionen, wünschen ihm weitere Erfolge, gute Gesundheit und viel Freude im persönlichen Leben und überreichen ihm hiermit diesen symbolischen Blumenstrauß.

Spitzenleistungen durch Integration

Dicht umlagert war das Exponat „System von universell einsetzbaren Stempeln für die Stanzerei“, das Komsomolzen der „Produktionsvereinigung Saporosh-Transformatoren“ bauten und auf der Zentralen Messe der Meister von morgen in Leipzig zeigen und betreuen.

Diese Spitzenleistung

wurde in der sowjetischen MMM-Bewegung „Wissenschaftlich-technisches Schöpfungsfertum der Jugend“ (NTTM) entwickelt und produziert und wird im kommenden Jahr von den jungen Neuern im VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“ Berlin nachgenutzt.

(Aus: ADN-Meldung)

Neue Initiativen zum Wohle der Bürger

(Fortsetzung von Seite 1)

Das ist unser gemeinsamer fester Wille, ungeachtet dessen, ob wir als Vertreter der führenden marxistisch-leninistischen Partei der Arbeiterklasse, der SED, der mit ihr befreundeten Parteien oder der Massenorganisationen an der heutigen Beratung teilnehmen. Das beinhaltet für uns alle zugleich einen aktiven persönlichen Beitrag zur weiteren Verwirklichung der von Dir, als dem führenden Repräsentanten unseres ganzen Volkes,

geprägten, mobilisierenden Lösung:

„Das Beste zum X. Parteitag – Alles zum Wohle des Volkes!“

Die Teilnehmer der Aktivtagung der Bezirksleitung Berlin der SED

mit gesellschaftlichen Kräften aus den Wahlkreisen der Hauptstadt der DDR

Berlin, 13. November 1980

Reserven für produktive Leistungen nutzbar machen

„TRAFO“ sprach mit Genossen Erwin Pfänder, Sekretär der APO 4, und unserem T-Direktor, Genossen Werner Jäger

Redaktion: Welche Schlussfolgerungen habt ihr aus den Wahlberichtsversammlungen der Parteigruppen und der APO für die weitere Arbeit gezogen?

Erwin Pfänder: Unsere Genossen haben sich in allen Parteigruppen zusammengesetzt, um über die Beschlüsse unserer Partei, über die politisch-ideologische Arbeit, über unsere Verantwortung gegenüber dem TRO bei der Realisierung der technisch-ökonomischen Aufgaben zu beraten, um neue Maßnahmen, Initiativen zu entwickeln. Es gibt eine große Zahl persönlicher und kollektiver Verpflichtungen zur Erhöhung der Kampfkraft unserer Partei. Wir haben Parteiaufträge übergeben und wichtige Vorhaben unter Parteikontrolle genommen, wie z. B.:

- Einhaltung der Termine für den Einsatz des Industrieroboters im Komplex IR 2 S II / DF 2 CNC durch die Genossen und Kollegen des Entwicklungsbereiches und der Bereiche Grundfondswirtschaft und Rationalisierung in Zusammenarbeit mit den Genossen und Kollegen der Vorfertigung
- Einhaltung der Terminkette für die wichtigen Vorhaben Rekonstruktion Trafotfertigung und Arbeiterversorgung
- Herstellung der Vorrichtungen, Werkzeuge und Prüfmittel für die Rasenmäherfertigung sowie der Umbau des Rasenmäherbandes
- Maßnahme „Rollgang Glühofen“ in der Halle 3
- MMM-Vorhaben aus TA und TR und die weitere Zusammenarbeit mit unseren Jugendlichen.

Alle diese Maßnahmen können wir nur in enger Zusammenarbeit mit unseren Kollegen am Reißbrett und am Schraubstock verwirklichen. Eine besondere Rolle spielt dabei das tägliche Gespräch mit allen Kollegen am Arbeitsplatz, auch zu politischen Fragen.

Wichtig für unsere weitere Arbeit ist auch die politische Qualifikation unserer Genossen. Dazu nutzen wir vor allem das Parteilehrjahr, das unter der Leitung guter und bewährter Genossen durchgeführt wird. Nicht zuletzt soll auch die Verstärkung der Kampfgruppe durch die Gewinnung neuer, junger Kollegen und die Aufnahme junger Kandidaten für unsere Partei genannt werden.

Redaktion: Was sind die Schwerpunkte im Bereich Technik in Vorbereitung des X. Parteitag?

Werner Jäger: In allen Parteigruppenversammlungen und als Höhepunkt in der Wahlberichtsversammlung unserer APO beschäftigten sich unsere Genossen in einer kritisch-schöpferischen Atmosphäre sowohl mit der Einschätzung und Bewertung der bisher erreichten Ergebnisse bei der Realisierung unserer Planaufgaben als auch vor allen Dingen mit den Fragen, die wir als Bereich Technik im Zusammenwirken mit dem Bereich Forschung und Entwicklung, mit dem wir jetzt eine APO bilden, unserer Führungsverantwortung im Reproduktionsprozeß auf den Gebieten

- Grundfondsökonomie und Investitionen



- Instandhaltung
 - Ratiomittelbau
 - Herstellung von Vorrichtungen, Werkzeugen und Prüfmitteln
 - Versorgung mit handelsüblichen und schnellverschleißenden Arbeitsmitteln
 - Energiewirtschaft
- noch besser als bisher gerecht werden können, um zur Verwirklichung der großen Aufgaben im Zeitraum bis 1985 mit dem Schrittmaß der 80er Jahre beizutragen.

Alle Genossen waren sich darüber einig, daß es dazu notwendig ist, den teilweise noch bestehenden Unterschied in der Herstellung der unbedingt notwendigen Übereinstimmung zwischen Leistungsanforderung und Leistungsbereitschaft zu beseitigen. Es kommt in diesem Zusammenhang darauf an, die vorhandenen Reserven in der Ausnutzung der Arbeitszeit, auf dem Gebiet der Neuerbewegung und in der MMM-Bewegung, in der Reduzierung der Ausfallzeiten durch Unfälle und Krankheit usw. zu erschließen und für produktive Leistungen nutzbar zu machen. Nur dann wird es uns gelingen, die komplizierten, aber auch hoch interessanten und für die weitere Entwicklung unseres Betriebes außerordentlich wichtigen Aufgaben zu realisieren.

Außer den bereits von dem Genossen Pfänder erwähnten Schwerpunkten darf ich auf

solche Maßnahmen hinweisen wie:

- erste Etappe der Rekonstruktion und der Erweiterung des Anbaues an die Halle 100 zur Schaffung der Voraussetzungen zur Kapazitätserweiterung unseres Ratiomittelbaues

- Weiterführung der Substitution von Heizöl durch Umstellung eines zweiten Kessels im Betriebsteil Niederschönhausen auf Importerdgas

- Rekonstruktion des Küchengebäudes Nr. 88 zur Verbesserung der Arbeiterversorgung

- Beschaffung, Aufstellung und Inbetriebnahme eines NC-Bearbeitungszentrums und einer NC-Karusselldrehmaschine für die Leistungssteigerung des Vorwerkstättenbereiches im G-Betrieb

Neben der Realisierung dieser Objekte durch den T-Bereich kommt es für die späteren Nutzer darauf an, durch eine rechtzeitige und gute Einsatzvorbereitung zu sichern, daß mit der Inbetriebnahme auch eine umgehende mehrschichtige Auslastung der neuen Maschinen mit mindestens 14,5 Stunden pro Kalendertag erreicht werden kann und damit die alten und verschlissenen Ausrüstungen zur Aussonderung kommen können.

Redaktion: Wir danken für das Gespräch.

Sie erhielten das Vertrauen ihrer Genossen



Gen. Werner Fünfstück, Sekretär der APO 5



Gen. Dieter Zimmermann, Sekretär der APO 6



Gen. Edmund Schucklies, Sekretär der APO 7



Gen. Horst Weber, Sekretär der APO 8

Die Genossen stellen sich Anforderungen der 80er Jahre

(Fortsetzung von Seite 1)

Die Rechenschaftsberichte, die Beschlüsse und die Diskussionen spiegelten die Anforderungen an die Partei - Erhöhung des Niveaus der politischen Arbeit, um den Aufgaben der 80er Jahre gerecht zu werden - wider. In allen Berichtswahlversammlungen, wenn auch mit Niveauunterschieden, wurde die Rolle der Kommunisten in unserer Zeit sichtbar. Das bedeutet, und so wurde es auch überall dargelegt, neben einer vorbildlichen fachlichen Arbeit ist der Kommunist zuerst ein konsequenter Verfechter der Politik unserer Partei im täglichen politischen Gespräch. Ob das bei der Darlegung der Friedens-

politik der DDR oder der Sowjetunion geschieht oder in der Auseinandersetzung um das betriebliche Geschehen bei der Realisierung unserer Planaufgaben. In allen APO wurde deshalb auch die Losung „Wo ein Genosse ist, da ist die Partei, da sind auch die überzeugendsten Argumente“ als politischer Auftrag an alle Genossen vergeben.

Ein wichtiges Moment aller APO-Berichtswahlversammlungen und der dort gefaßten Beschlüsse waren die dem Genossen Erich Honecker auf der 5. Bestarbeiterkonferenz abgebenen Verpflichtungen. Dabei hat sich die Erkenntnis, daß die Beschleunigung des wissen-

schaftlich-technischen Fortschritts eine Grundfrage jedes Partei- und Betriebskollektivs ist, weiter durchgesetzt.

In Vorbereitung der Delegiertenkonferenz der Betriebsparteiorganisation können wir feststellen, die hinter uns liegenden Berichtswahlversammlungen haben wichtige Impulse zur Stärkung der Kampfkraft unserer Parteiorganisation gegeben. Sie haben gezeigt, die Partei ist gewachsen. Es wurde verstanden, daß die ideologische Arbeit weiterhin das Kernstück unserer Parteiarbeit ist und bleibt. Es wurde herausgearbeitet, daß die Erfüllung der vor uns liegenden großen ökonomischen Aufgaben die

Voraussetzung ist, um die Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik entsprechend den Beschlüssen des IX. Parteitages zu erhalten.

Die Betriebsdelegiertenkonferenz der BPO am 22. November hat eine gute politische Grundlage - die hohen politischen Aktivitäten der Kommunisten unseres Werkes, wie sie in den Berichtswahlversammlungen der APO zum Ausdruck kamen.

Wollen wir gemeinsam mit allen Werktätigen unseres Betriebes die vor uns liegenden Aufgaben mit Elan anpacken. Zum Wohle unserer Bürger, zur Festigung unserer sozialistischen Republik, zur Sicherung des Friedens.

Herausgeber: Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“, Träger des Ordens „Banner der Arbeit“. Anschrift des Betriebes: 1160 Berlin, Wilhelmshofstraße 83-85. Die Redaktion ist Träger der Artur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DSF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Ruth Meisegeier, Redakteur: Regina Seifert, Redaktionssekretärin: Ingrid Winter, Leiter der ehrenamtlichen

Redaktionen: Sport: Kollege Klaus Rau, Sportkommission, KDT, Genosse Werner Wilfling, LR, Rummelsburg; Genossin Ursula Spitzer, Niederschönhausen; Genosse Gerhard Hildebrandt, Jugend: Doris Handke, EN, Fotos: Herbert Schurig und Archiv. Redaktion: Zimmer 244, Tel. 6 39 25 34 und 25 35. Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Satz und Druck: ND-Kombinat.

Die APO 1 stellt sich vor

107 Genossinnen und Genossen des Transformator- und Wandlerbaus bilden die APO 1.

Die 107 Genossen verteilen sich auf 7 Parteigruppen, davon gehören zwei Parteigruppen zum Wandlerbau.

Von den 107 Parteimitgliedern sind 14 Genossinnen und 22 Jugendlichen.

Mehr als 60 Prozent unserer Genossen sind länger als zehn Jahre Mitglieder der SED.

Durch persönliche Gespräche mit Kollegen, vor allem mit Jugendlichen, konnten wir bisher in diesem Jahr vier Kandidaten in die Partei aufnehmen, und zehn Genossen und Kollegen erklärten sich bereit, aktiv in den Reihen der Kampfgruppen mitzuwirken.

Für ausgezeichnete Leistungen bei der taktischen Übung der Kampfgruppe zum Abschluß des Ausbildungsjahres 1979/80 erhielt Genosse Wolfgang Lender eine „Wilhelm-Pieck-Ehrenplakette“ vom Kampfgruppenbataillon „Karl Liebknecht“.

Ein großer Teil der Genossen hat wesentlichen Anteil bei der Realisierung der Planaufgaben des Betriebes und steht immer an der Spitze, wenn es um Sonderleistungen geht, so z. B. die Genossen Wolfgang Loose, Steffen Füssel, Wolfgang Lender, Werner Fritz, Dieter Kemnitz, Heinz Kühnke und Klaus Litfin.

Vorbildlich arbeitende Genossen staatliche Leiter, die alle fachlichen Aufgaben auch politisch motivieren, sind die Genossen Litfin, Skole, Schröter, Krause und Milewski.

Je fünf Genossen der APO 1 sind als Propagandisten im Parteilehrjahr bzw. im FDJ-Studienjahr tätig.

Vorbildliche Genossen Gewerkschafter sind Günther Groneberg, Heinz Kaulmann, Bruno Taisakowski und Hans Engelhardt.

Alle Parteigruppen haben über ihre FDJ-Gruppen Patenschaften übernommen.

Die Trafo- und Wandlerbauer leisten zehn Initiativschichten zum X. Parteitag der SED

Auf hohen Leistungsanstieg der 80er Jahre eingestellt

In den letzten Wochen haben wir Genossen des Transformator- und Wandlerbaus die Parteiwahlen durchgeführt und dabei Bilanz über unsere geleistete Arbeit gezogen sowie die kommenden Aufgaben festgelegt. In allen Parteigruppen wurden Arbeitsprogramme mit konkreten Zielstellungen beraten und bestätigt, die den Beschluß der APO-Wahlberichtsversammlung weiter untersetzen.

Wichtigste Schwerpunkte bei der Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes 1980 und der Planaufgaben bis zum X. Parteitag sind:

Der Plan 1980 wird mit zwei zusätzlichen Tagesproduktionen übererfüllt

Bis zum Beginn des X. Parteitages sichern wir einen Planvorsprung von einer zusätzlichen Tagesproduktion

Absenken der Ausfallzeiten im Jahre 1981 um mindestens 10 Prozent gegenüber dem Ist des Jahres 1980

Im Mittelpunkt unserer Rationalisierungsarbeit steht die Rekonstruktion der Großtransformatormontage (Vorbereitung und Einführung der Taktfertigung).

Die vor vier Wochen beschlossenen Aufgaben wurden in den letzten Tagen weiter ergänzt, und entsprechend dem Aufruf des Zentralvorstandes der IG Metall und der von unserer BPO, BGL und Werkleitung dazu gegebenen Zielstellung erarbeiteten alle Kollektive Verpflichtungen. Damit wollen sie durch Ausnutzung aller Reserven und durch Sonderleistungen ihren persönlichen Beitrag zur würdigen Vorbereitung des X. Parteitages leisten.

Die Initiativen, untersetzt durch Initiativschichten, richten sich auf die allseitige Erfüllung der Planaufgaben 1980 und auf die Sicherung des planmäßigen Anlaufes der Warenproduktion 1981, mit dem Ziel, 25,1 Prozent der IWP im I. Quartal 1981 zu sichern bzw. zu überbieten. Durch den Betriebsleiter, APO-Sekretär und AGL-Vorsitzenden wurde mit den staatlichen Leitern jedes Kollektivs gesprochen und auf Schwerpunktaufgaben, wie z. B. unsere Exporttransformatoren nach Griechenland und Bulgarien, orientiert.

Danach fanden in allen Kollektiven Aussprachen statt, zu denen der verantwortliche Technologie und Fertigungslenker hinzugezogen wurden. Im Ergebnis erarbeiteten die Kollektive dann eine schriftliche Verpflichtung, die sie der Betriebsleitung übergaben.

Hierzu einige Auszüge aus den Kollektivverpflichtungen:



Großwickel

Reduzierung der Planrückstände der Unterspannungsentwicklung des Transformators 630 M um 4 Tage und vorfristige Lieferung der Stufenwicklung des gleichen Transformators um 5 Tage.

Kleinwickel

Reduzierung der Planrückstände bei der Herstellung von Spulen für die CoCo-Loktransformatoren um 9 Tage, damit 5 Geräte im Januar 1981 planmäßig produziert werden können.



Texturblechbearbeitung

Abschluß des Blechzuschnittes für den 630 M bis zum 20. November 1980

Abschluß des Blechzuschnittes für den ersten 160 Ü bis zum 1. Dezember 1980

Abschluß des Blechzuschnittes für den zweiten 160 Ü bis zum 31. Dezember 1980.



Kernbau

Fertigung des Kernes für den 630 M bis zum 1. Dezember 1980

Fertigung des Kernes des ersten 160 Ü bis zum 15. Dezember 1980

Fertigung des Kernes für den zweiten 160 Ü bis zum 15. Januar 1981.



Mitteltrafobau

Fertigstellung von zwei Gleichrichtern, einer Kompensations-Drossel und eines 63-MVA-Transformators bis zum 30. Dezember 1980 sowie von 15 CoCo-Loktrafos im I. Quartal 1981. Weitere Schwerpunkte sind die Kooperationsarbeiten für Gtr.

Wo ein Genosse, da ist die Partei



Spulensbearbeitung

Das Kollektiv „Berlintereschkova“ verpflichtet sich, im IV. Quartal 1980 die Spulensbearbeitung zu optimieren und eine Verkürzung der Durchlaufzeiten durchzuführen. Das Kollektiv „Neues Leben“ verpflichtet sich zur Durchführung der Durchlaufzeiten von 8 auf 7 Schichten je Spulensatz.

Das Kollektiv „Berlin“ nimmt sich vor, bei voller Auslastung der Arbeitszeit optimaler Raumaufteilung und Ausnutzung der vorhandenen Technik sowie sehr guter Arbeitsvorbereitung gemeinsam mit der Technologie und Konstruktion die Planvorgaben zu erfüllen. Durch Ausnutzung von 10 Initiativschichten wird die Verkürzung der Durchlaufzeiten von 28 auf 26 Schichten je FB-Nr. erreicht werden.

Schaltbrigade

Besondere Initiativen werden beim Schalten der Spulenblöcke und der Aktivteile der Transformatoren für den Export nach Griechenland und Bulgarien durchgeführt, damit die im Operativplan festgelegten Fertigungstermine eingehalten werden.



End- und Bauteilmontage

Durchführung von gemeinsamen Initiativschichten beim Einbau der Aktivteile und Aufbau dieser Exportgeräte zur Werks- und Typenprüfung, damit die Planaufgaben 1980 umfassend realisiert werden können.

Wie ein Flaschenhals geweitet wurde

Vom Nadelöhr zum stabilen Partner im Produktionsablauf

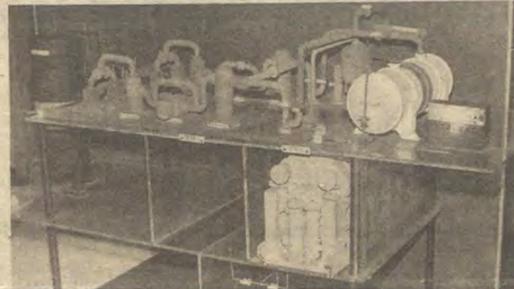
Im November 1975 wurde uns die Dampfphasentrocknungsanlage zur Trocknung von Großtrafos – bekannt auch unter dem Namen Kerosinanlage – als Rekonstruktionsmaßnahme für die Produktion übergeben. Am 7. November 1980 – also fünf Jahre nach der Übergabe – wurde die Anlage zum 250. Mal beschickt und angefahren.

Was verbirgt sich hinter dieser Zahl 250? Nicht nur eine kleine Jubiläumszahl, sondern 49 Vortrocknungen, 42 Redestillationen, 20 Entölungen und 155 Endtrocknungen von Großtrafos. Im Vergleich zur Trocknungsverfahren nach konventioneller Technologie wären hier 440 Wochen Arbeitszeit notwendig gewesen. Mit der Dampfphasentrocknungsanlage reduzierte sich der gesamte Aufwand auf 250 Wochen. Also eine enorme Einsparung von Arbeitszeit, Dampf und Elektroenergie durch die Einführung einer uns damals neuen Technologie, zugeschnitten auf die speziellen Bedingungen im Trafobau.

Da für die Bedienung dieser Anlage besondere Voraussetzungen und Kenntnisse vorhanden sein müssen und eine lange Einarbeitungszeit und Qualifizierung von 6 bis 12 Monaten benötigt wird, standen wir von der Übergabe an bis zum heutigen Tag vor den verschiedensten fachlichen, kollektiven und

menschlichen Problemen. Infolge des durchgängigen Schichtbetriebes treten hier einige Schwierigkeiten auf, insbesondere wenn die Familien an Sonn- und Feiertagen ohne unsere Anlagenfahrer auskommen müssen, denn „auch bei schönen Stunden drehen unsere Kollegen in OFO die Runden“.

Alle anfallenden Probleme werden im Kollektiv ausge-



wertet und entsprechende Schlußfolgerungen gezogen. Besondere Aktivitäten zeigt unsere neue Jugendbrigade, die hier ein großes Betätigungsfeld hat und sich dieser Aufgabe stellt. Das heißt z. B.

auch, daß sich 6 unserer 9 Jugendlichen am Arbeitsplatz qualifizieren, um die Befähigung als Anlagenfahrer der Dampfphasentrocknungsanlage zu erhalten. Wolfgang Loose, OFO/Tr

Nicht nur von großen Zielen reden, sondern sie auch verwirklichen

Täglich leisten unsere Genossen der Parteigruppen in ihren Arbeitsbereichen politisch-ideologische Kleinarbeit. Darüber und über ihre Vorbildwirkung, ihre fachlichen und gesellschaftlichen Aktivitäten, über Erfolge und Mißerfolge wurde auf den Parteigruppen-Wahlversammlungen Bilanz gezogen. Alle Genossinnen und Genossen waren zur Gruppenwahlversammlung gut vorbereitet. Die Rechenschaftsberichte zeichneten sich durch hohe Sachkenntnis über die Aufgaben des Parteigruppenbereiches aus. Ausgehend von den Problemen zur Sicherung des Friedens wurde der eigene Beitrag der Parteigruppen zur Erhöhung der Effektivität

unserer Arbeit ausführlich behandelt. Die Genossen erkannten die Notwendigkeit der Kampfposition zur Sicherung der Planerfüllung 1980 und 1981. Konkrete Verpflichtungen wurden von allen Parteigruppen abgegeben. Die Parteigruppen OFM 1, OFM 2 und OFM 3 unterstützen durch ihre aktive Teilnahme bei der Vorbereitung die Einführung der Taktfertigung für Großtransformatoren als Mittel zur kontinuierlichen Trafoproduktion. Sämtliche Parteigruppen konzentrieren sich auf das Ziel, zu Ehren des X. Parteitages einen Planvorsprung von einer Tagesproduktion bis zu Beginn des Parteitages zu erreichen. Sie qualifizieren ihre Partei-

gruppenarbeit, indem sie den Erfahrungsaustausch mit anderen Parteigruppen des Trafobaus konsequent nutzen. Mit der Parteikontrolle und dem persönlichen Einsatz der Genossen wird die Ratio-Konzeption „Wandler“ durch die Übertragung der guten Erfahrungen der Wandlerwickel auf die Rationalisierung der Endmontage und der Trockenprozesse in eine höhere Fertigungssicherheit und mehr Fertigprodukte umgesetzt.

Natürlich wurden in den Parteigruppen auch Maßnahmen zur Erhöhung der Kampfkraft der Partei festgelegt. Im Mittelpunkt der politisch-ideologischen Arbeit steht die Erhöhung der Vorbildwirkung aller Mitglieder und die dabei notwendige vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Kolleginnen und Kollegen in den Arbeitskollektiven. Die Genossen erkannten in den Parteigruppenversammlungen, daß es nicht nur darauf ankommt, von großen Zielen zu reden, sondern es gilt, diese Ziele auch zu verwirklichen. Jeder Genosse soll durch seine konsequente Haltung dazu beitragen:

- unseren Menschen die Bedeutung der Sicherung des Friedens zu erklären
- durch vorbildliche Arbeitsdisziplin die Ausfallzeiten zu senken
- konsequent für Sauberkeit, Ordnung und Sicherheit zu sorgen
- vorbildlich seine Arbeitsaufgaben zu erfüllen und überzuerfüllen
- eine hohe Qualität der fachlichen und politischen Arbeit zu sichern.



Ein geachteter Genosse Heinz Hellwig, Abteilungsleiter OTV

ne fachlichen Aufgaben mit den aktuell-politischen Themen zu verbinden und in der täglichen Arbeit auch anzuwenden. So ist es mit seinem Verdienst, daß der Bereich OTV als Erstanwender in unserem Werk die dezentrale Datenerfassung mittels Org.-Automat 528 und der neuen PR 4000-Technik mit Bildschirmtechnik BSS 21 eingeführt hat. Auch hat Genosse Hellwig bei der Einführung der neuen H/F-Gehälter in seinem Bereich Vorbildliches geleistet, so daß seit September dieses Jahres seine Mitarbeiter nach diesen leistungsorientierten Gehältern arbeiten können.

unserer Kampfgruppe leidet Heinz Hellwig als Kämpfer und Agitator zur Landesverteidigung. Auch in seiner verantwortungsvollen Arbeit als Schöffe, der er seit 1963 nachkommt, ist Heinz Hellwig ein geschätzter und geachteter Genosse, der seine ganze Kraft dafür einsetzt, daß unsere demokratische Rechtsprechung durchgesetzt und weiter vervollkommen wird. Für seine Initiativen bei der Vorbereitung und Durchführung der Parteiwahlen in unserer APO möchte die APO-Leitung des Transformator- und Wandlerbaus Heinz Hellwig recht herzlich danken.

Genosse Heinz Hellwig, Abteilungsleiter der Technologie des Transformatorbaus, gehört seit 1968 unserer Partei an und ist in der Parteigruppe OT/OE einer der aktivsten Genossen. Er versteht es gut, sei-

In der Hundertschaft

Deshalb diskutiere ich mit meinen Kollegen

Genosse Peter Griepentrog, Meister in Mr

Wenn andere über ihn reden, nennen sie ihn hilfsbereit, offen, sehr kritisch und bescheiden: Peter Griepentrog, Meister der Abteilung Maschinenreparatur, 40 Jahre alt, verheiratet, Vater eines 14-jährigen Sohnes. Wir sprechen mit ihm über seinen Werdegang, über seine Tätigkeit als Leiter in Mr und als Genosse.

„Vor allem muß ich mit meinen Leuten darüber diskutieren, warum jährlich die Anforderungen an uns steigen. Nur Aufgaben, deren Notwendigkeit man einsieht, wird man gut erledigen.“ Peter Griepentrog sagte das zu meiner Frage, worauf es bei sozialistischer Leitungstätig-



keit besonders ankomme. Ich bitte ihn, seine Meinung am eigenen beruflichen und politischen Werdegang zu veranschaulichen.

„Als ich 1956 in Wildau Fräser/Hobler lernte“, beginnt er, „unterrichtete mich ein Genosse, der die Bibel auswendig kannte. Er war Kommunist, kannte aber die Bibel auswendig! Da ich religiös erzogen war, beeindruckte mich seine Bildung. Er brachte mir erstmalig die wissenschaftliche Weltanschauung nahe. Die nicht in der Bibel stand! So richtig begriff ich das, was er sagte, aber erst nach vielen Jahren.“

Nach meiner beruflichen Ausbildung war ich bereits für einige Zeit im TRO tätig. Endgültig kam ich aber erst 1961 hierher und zwar gleich nach Mr. Der damalige Meister, Walter Kürbis, stellte mich als Fräser ein. Er war sehr daran interessiert, daß ich mich beruflich und politisch weiterbildete. Er regte mich auch an, einen Meisterlehrgang zu absolvieren. Ich schloß ihn 1967 ab.

Zur Politik hatte ich eine ablehnende Haltung. Ich fühlte mich ganz als Kumpel meiner Kumpel. In Mr war ich Vertrauensmann.“

Hier sei angemerkt, was andere über Peter Griepentrog berichten. Seine fachliche Qualifikation war ausge-

zeichnet. So bediente er den „Fauta“, eine äußerst komplizierte Zahnradfräsmaschine, mit großem Geschick. Berufliches Engagement Peter Griepentrog und Ehrlichkeit im Auftreten rechtfertigten folgenden Schritt: „1970 wurde ich Meister in Mr. Das war ein echter Vertrauensbeweis. Ich hatte anfänglich große Probleme, da sich mein Verhältnis zu den Kollegen grundlegend änderte. Der Kumpel Griepentrog verwandelte sich in den Meister Griepentrog. Unsinn, den ich unlängst noch selbst mitgemacht hatte, mußte ich nun bekämpfen. Einige, die sich daran nicht gewöhnen konnten, verließen Mr. Mit einem schwindenden Stamm von Facharbeitern – viele schieden aus Altersgründen aus – standen wir vor schwierigen Aufgaben.“

Früher sah ich oft nur die Unzulänglichkeiten in der Arbeit. Als Leiter in Mr war ich nun gezwungen, alle Probleme von der konstruktiven Seite anzupacken. In meiner Verantwortung gewann ich allmählich Einblick in gesellschaftliche Zusammenhänge. So begriff ich, daß sich berufliches von politischem Engagement nicht trennen läßt. Die Einstellung zu meiner Tätigkeit wandelte sich von Grund auf. Mein Entschluß war folgerichtig: 1974 stellte ich den Antrag, Kandidat der SED zu werden. Ein Jahr später wurde ich in die Partei aufgenommen, als Mitglied.

Wie man sieht, verlief mein Werdegang alles andere als geradlinig. Eines ist charakteristisch: Es konnten mir in meiner Entwicklung nur immer die Weiterhelfer, die mich als Persönlichkeit akzeptierten und förderten. So, wie beispielsweise der Genosse, der den unwissenschaftlichen Charakter der Religion kannte und seine Kenntnisse dazu nutzte, um mir bei der Überwindung meines christlichen Weltbildes zu helfen. Indem er auf das einging, was ich bereits wußte, konnte er mir das Neue, die kommunistischen Ideale, erstmalig nahebringen.

Aus solchen Erfahrungen folgt unmittelbar die Einstellung, die ich zur Leitungstätigkeit habe. Ich meine, daß man dort, wo es irgend möglich ist – es ist nicht immer möglich – diskutieren, überzeugen muß.

Unsere erste Pflicht ist es, die Planziele zu erfüllen. Die Lösung der stetig wachsenden Aufgaben, die man uns stellt, um die Sozialpolitik unseres Staates zu realisieren, verlangt aber ein zunehmendes persönliches Engagement aller Kollegen in der Arbeit. Eben, weil unsere

Gesellschaft nicht auf Zwang beruht, wie die kapitalistische. Deshalb diskutiere ich mit Kollegen, denen die Einstellung zur Realisierung unserer Pläne fehlt. Ich versuche, sie von der Richtigkeit der gestellten Ziele zu überzeugen. Natürlich verlangt das von mir selbst vollen Einsatz in meiner Tätigkeit. Privates steht da oft zurück.

Wenn ich überzeugen will, muß ich aber auch gewillt sein, mich überzeugen zu lassen. Ich meine, daß es die Pflicht eines Leiters ist, Fehler, die er macht, zuzugeben.

Natürlich sind diese Grundsätze, an die ich mich zu halten versuche, für Leitungstätigkeit selbstverständlich. Aber man muß darüber reden, da es uns Leitern häufig nicht gelingt, manchen Kollegen eine ausreichend starke Motivation zu vermitteln. Oft liegt das an uns selbst. So gibt es bestimmte Leiter, die es aufgegeben haben, zu diskutieren, zu überzeugen, sondern die sich nur darauf beschränken, Anweisungen zu erteilen. Viele von ihnen haben selbst einmal an der Maschine gestanden. Die Sprache der Produktionsarbeiter verlernten sie aber meist allmählich. Da sie ihre Kollegen nicht überzeugen – oft auch durch die eigene Arbeit nicht – müssen sie sie auf andere Art motivieren. Es kommt zu derart unschönen Praktiken wie den Handgeldern an den Wochenenden und – was ein Widerspruch in sich ist – bezahlten Subbotniks.

Sicher, ich bin als Leiter – beispielsweise bei Disziplinverstößen – oft hart. Aber meinen Kollegen ist es in der Regel verständlich, warum ich es bin. Übertriebene Härte kann aber eine gute Arbeitsatmosphäre zerstören. So mußte ich vor einiger Zeit erleben, daß ein verantwortlicher Kollege einige meiner Leute mit äußerst groben



Worten zusammenschrie. Das nur, weil die Kollegen für einen Augenblick nicht an ihrer Maschine standen. Sein unverantwortliches Vorgehen war nicht nur ein schwerer Eingriff in meine Kompetenz als Meister von Mr. Es verletzte auch die elementarsten Regeln im Umgang mit Menschen. Gerade hierin muß ein Leiter und Genosse Vorbild sein.

Über die Entwicklung von Mr in den letzten Jahren soll ich berichten? Besonders einschneidend war die Gründung der NC-Werkstatt 1978, deshalb verließen viele erfahrene Fachkräfte Mr.

In dieser Zeitspanne ist ein allmählicher Verjüngungsprozeß unserer Abteilung zu verzeichnen. Am 23. Mai dieses Jahres, dem Tag der Jugendbrigaden, wurden wir zum Jugendmeisterbereich berufen. Mr verfügt heute über volle Abteilungsstärke. Wir zählen 35 Kollegen. Ich glaube, wir sind ein entwicklungsfähiges Kollektiv. Ich bin jedenfalls optimistisch.“

Übrigens: Peter Griepentrog ist der bisher einzige jüngere Kollege, der über einen längeren Zeitraum als Meister in Mr fungierte. Er hat sich in einer äußerst schwierigen Aufbauarbeit beispielhaft bewährt.

„Ob mein Optimismus allerdings gerechtfertigt ist“, fährt er fort, „hängt auch von der Einstellung der Kol-

legen in O und G zu unserer Arbeit ab. Es gibt Kollektive – hierbei tut sich der GFA 7 besonders drastisch hervor – die ihre Maschinen regelrecht verschlampen lassen. Ich habe dieses Problem bereits auf der letzten Delegiertenkonferenz deutlich ausgesprochen. Seitdem hat sich faktisch nichts geändert. Ein solch verantwortungsloser Umgang mit Volkseigentum verschleißt aber nicht nur die Maschinen, sondern auch die Arbeitsmoral meiner Kollegen. Es ist an der Zeit, daß nach vielen Worten um das Thema Maschinenwartung endlich die erforderlichen Schritte eingeleitet werden.“

Abschließend interessiert mich, welche Funktionen Peter Griepentrog als Genosse wahrnimmt. Er berichtet, daß er seit 1975 der Leitung seiner APO angehöre. Im vergangenen Jahr wurde er Mitglied der Kreisleitung der SED Köpenick. (Diese Tatsache allein sagt sicher genug darüber aus, welche hohe politischen und fachlichen Qualitäten Genosse Griepentrog kennzeichnen.)

„Auf den Tagungen der Kreisleitung“, sagt Peter Griepentrog, „werden Informationen vermittelt, die für meine tägliche Arbeit wertvoll sind. Ein Beispiel: In Mr arbeiten viele Jugendliche, die alle ihr Wohnungsproblem haben. Jeder hat dabei meist nur sein eigenes im Auge. Vor einiger Zeit – als ich ein FDJ-Studienjahr leitete – machte ich eine interessante Erfahrung. Ich berichtete über das Wohnungsbauprogramm unseres Stadtbezirks in den nächsten Jahren. Es entspann sich eine fesselnde Diskussion. Ich erlebte, daß viele FDJler ihre passiv-ablehnende Haltung mit dem Einblick in die Zusammenhänge aufgaben und das Problem nun von der konstruktiven Seite sahen. Es ist nicht an den Haaren herbeigezerrt, so erwies es sich dabei, daß die Lösung des Wohnungsbauprogramms davon abhängt, wie der einzelne von uns in seinem spezifischen Aufgabenbereich arbeitet.“

Michael Schilar



Wo ein Genosse ist, da ist die Partei

Gute Anregungen für das tägliche politische Gespräch

1979/80 war ich Teilnehmer der Betriebsschule Marxismus-Leninismus. Die APO 8 hatte mich delegiert, und ich hatte mir vorgenommen, diese Zeit gut zu nutzen, meine Kenntnisse in Marxismus-Leninismus zu erweitern. Es war von großem Vorteil, daß es uns ermöglicht wurde, diesen Lehrgang während der normalen Arbeitszeit zu besuchen. Das bedeutete auch für jeden Genossen, diszipliniert und aktiv den Lehrstoff zu verarbeiten und die Seminare mit Diskussionen zu bereichern. Hervorragend war auch die Seminarleitung durch unseren Genossen Hein Peter. Schon in kurzer Zeit hatte sich unser Seminar zu einem festen Kollektiv gefügt, in dem es Spaß machte zu ar-

beiten. Gegenseitige Hilfe und gemeinsame Lösung von Problemen gehörten dazu.

Besonders gefallen hat mir, daß man es verstanden hat, die Theorie an praktischen Beispielen zu beweisen bzw. zu erläutern. Interessante Vorträge wie z. B. über Afghanistan, die Landwirtschaft in der DDR oder Kunst in der Gegenwart gaben uns Informationen, die man nicht alltäglich erhält, die aber dazu beitragen, den eigenen Standpunkt in Diskussionen zu festigen. Solche Vorträge haben mich auch immer wieder angeregt, Diskussionen im Arbeitskollektiv oder mit Jugendfreunden oder Bekannten zu führen. Schade ist nur, daß man nicht öfter im Kollektiv die Möglichkeit

nutzt, solche interessanten Referate zu hören. Eine Anregung sollte es auf jeden Fall sein.

So bot dieser Lehrgang Interessantes für alle, egal welche Qualifikation er hatte, und niemand brauchte Angst zu haben, daß er den erfolgreichen Abschluß des Lehrganges nicht schaffen werde. In unserem Seminar waren alle erfolgreich, und auch die große Abschlußarbeit war nicht mehr die Hürde, als die sie am Anfang erschien.

Ehrlich gesagt, war ich ein bißchen traurig, als der Lehrgang zu Ende ging. Aber auch andere Genossen sollen ja die Möglichkeit haben, in dieser Form ihr Wissen zu erweitern.

Ina Blaß, Z

Andreas Gurk wurde Kandidat der Partei der Arbeiterklasse

Mit viel Engagement als VP-Helfer

Andreas ist seit mehr als einem Jahr bei uns als Freiwilliger Helfer der Verkehrspolizei tätig. Schon damals ergeben sich eine enge Zusammenarbeit und das gegenseitige Kennenlernen.

Sehr schnell fand er sich in seine Aufgabe, wobei Andreas mit viel Freude und hoher Einsatzbereitschaft die Verkehrsregelung und Verkehrsüberwachung übernahm. Auch bei Geschwindigkeitskontrollen ist er zu sehen. Dazu kommt noch, daß er sich verpflichtete, nach seinem Ehrendienst bei der NVA, Verkehrspolizist zu werden. Schon heute ist es sein Wunsch, sich zum Un-

fallsachbearbeiter zu qualifizieren.

Aber vielleicht verstehen wir uns gerade deshalb so gut, weil auch ich einmal im TRO lernte und auch in diesem Betrieb Kandidat der Partei wurde.

Durch seine Arbeit als VP-Helfer eignet sich Andreas schon jetzt gute Voraussetzungen für seinen späteren Beruf als Volkspolizist an. Seine Aufgaben als Freiwilliger Helfer der Verkehrspolizei machen ihm soviel Freude, daß er weitere Jugendliche für diese Tätigkeit gewinnen konnte. Besonders schätzen die Genossen der Abteilung Verkehrspolizei der VP-Inspektion sein ehr-

liches und offenes Auftreten und damit verbunden seine klare politische Haltung, die letztendlich durch die Bitte um Aufnahme in die Reihen der Partei der Arbeiterklasse zum Ausdruck kam.

Dies alles sind Gründe, warum ich als Offizier der Volkspolizei die Bürgerschaft für Andreas übernahm. Dabei bin ich mir sicher, daß er als Sohn der Arbeiterklasse in jeder Situation seinen Beitrag zum Schutz unseres sozialistischen Staates leisten wird.

**Klein
Oberleutnant der Volkspolizei
VP-Inspektion Köpenick
Verkehrspolizei**

Mit erfüllten Plänen dem X. Parteitag entgegen

Gute Erfahrungen bei der Erhöhung der politischen Wirksamkeit der Grundorganisationen der SED standen im Mittelpunkt der 8. Tagung im Kreis der Kreisleitung Berlin-Köpenick. Als Gast nahm Genosse Helmut Müller, 2. Sekretär der Bezirksleitung der SED Berlin, teil.

Im Bericht unterstrich Hans-Jörg Hedke, 2. Sekretär der Kreisleitung Köpenick, die Notwendigkeit, die politische Arbeit auf die weitere Ausprägung solcher Denk- und Verhaltensweisen zu richten, die einen höheren Beitrag jedes einzelnen ermöglichen, um die Leistungskraft der Volkswirtschaft zu stärken und die Politik des Friedens und der Entspannung konsequent fortzusetzen.

Schwerpunkte sind dabei, kontinuierlich, qualitäts- und termingerechtere die Aufgaben des Planes zu erfüllen, gründlich die Plandiskussion zu führen und die anspruchs-

vollen Aufgaben der 80er Jahre zu erläutern. Vielfältige Methoden gilt es zu entwickeln, um alle Werktätigen in die Lösung der volkswirtschaftlichen Prozesse einzubeziehen. Zu den Zielen im sozialistischen Wettbewerb gehört, mit allseitig erfüllten Plänen zur Kreis- und Bezirksdelegiertenkonferenz und zum X. Parteitag gehen zu können.

Die Kreisleitung schätzte ein, daß sich die Kampfprogramme in den Betrieben bewähren. Sie orientieren auf hohe Wachstumsraten, den sparsamen Umgang mit den Fonds sowie darauf, die Aufgaben des Planes Wissenschaft und Technik zu erfüllen.

Neun Genossen legten in der Diskussion ihre Erfahrungen dar. So wollen unter anderem die Kommunisten im KWK durch Initiativschichten und persönliche Vorbildwirkung einen Leistungsanstieg von acht Prozent errei-

chen. Auf welche Art und Weise wir im TRO die Ausfallzeiten senken wollen, darin ging es im Diskussionsbeitrag, den Genosse Manfred Friedrich gab.

Helmut Müller forderte im Schlußwort, in den Betrieben den Volkswirtschaftsplan 1980 in allen Teilen gut zu erfüllen. Zuverlässig ist der reibungslose Übergang zum Jahre 1981 zu sichern. 25,5 Prozent oder mehr des Jahresplanes 1981 sind das Ziel im I. Quartal.

Ausgehend vom verschärften ideologischen Kampf orientierte er auf größere Anstrengungen, um bei allen Bürgern Standhaftigkeit zu erreichen. Ob es sich um den Mindestumtausch oder um die Vorgänge in der Volksrepublik Polen handelt, immer müsse man erkennen, daß es bei diesen konkreten Anlässen um Grundfragen der Gesellschaftsordnung geht, die eine eindeutige Antwort verlangen.



Friedrich Engels während des Züricher Kongresses der II. Internationale im August 1893.

Wissenschaftler und Revolutionär

Zum 160. Geburtstag Friedrich Engels'

„Sein Name wird durch die Jahrhunderte fortleben und so auch sein Werk!“ Diese Worte, die Friedrich Engels am Grabe Karl Marx' seinem verstorbenen Freunde nachrief, gelten uneingeschränkt auch für ihn selbst.

Die Herausbildung der wissenschaftlichen Weltanschauung der Arbeiterklasse war das Werk zweier Männer: Marx' und Engels'. Zunächst unabhängig voneinander forschend, gelangten sie auf unterschiedlichen Wegen zu gleichen Einsichten und revolutionierten dann in enger Arbeits- und Kampfgemeinschaft die Wissenschaften, indem sie die grundlegenden Bewegungsgesetze der menschlichen Gesellschaft, der Natur und des Denkens aufdeckten. Gemeinsam mit Marx erkannte Engels die welthistorische Mission der Arbeiterklasse, den Kapitalismus zu stürzen, ihre eigene politische Herrschaft zu errichten, dadurch das gesamte Volk von der Geißel der Ausbeutung zu befreien und eine wahre menschliche Gesellschaft, die sozialistische und die kommunistische Gesellschaftsordnung, aufzubauen. Gemeinsam mit Marx begründete er die Strategie und Taktik der Arbeiterklasse im Kampf um ihre Befreiung und entdeckte in der revolutionären Klassenpartei des

Proletariats die wichtigste Bedingung für diese Emanzipation. Gemeinsam mit Marx schuf er im Bund der Kommunisten die erste Partei der Arbeiterklasse, wirkte er an der Spitze der I. Internationale für die Herausbildung revolutionärer Arbeiterparteien in verschiedenen Ländern mit, wurde er später, nach Marx' Tode, allein zum „internationalen Vertrauensmann des klassenbewußten Proletariats“ (Bebel) und schließlich, schon fast siebzugigjährig, zum Geburtshelfer und Ratgeber der II. Internationale. Gemeinsam mit Marx kämpfte er in der Revolution von 1848/49, in den sechziger Jahren und im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts für eine friedliche und demokratische Zukunft Deutschlands, blieb er, trotz jahrzehntelangen Exils, mit seinem Volke stets tief verbunden.

Friedrich Engels hat einen großen selbständigen Anteil an der Ausarbeitung und Entwicklung des wissenschaftlichen Kommunismus. Er bereicherte die revolutionäre Theorie der Arbeiterklasse durch entscheidende Erkenntnisse und neue wissenschaftliche Entdeckungen auf dem Gebiet der Philosophie, der politischen Ökonomie sowie der Lehre vom Klassenkampf und vom Sozialismus. Große Verdienste erwarb er sich bei der philosophischen Verallgemeinerung naturwissenschaftlicher Erkenntnisse, bei der Entwicklung und Anwendung des historischen Materialismus, bei der Ausarbeitung der proletarischen Militätheorie, bei der Klärung von Grundfragen der Sprachwissenschaft und Ästhetik.

Für Engels gilt in gleichem Maße, was er an seinem Freund und Kampfgefährten Marx so rühmte. Er war vor allem Revolutionär. Er war nicht nur Mitbegründer der Lehre von der Partei an der Seite von Marx, sondern über Jahrzehnte hinweg führender Repräsentant der internationalen Arbeiterbewegung.

(Aus Friedrich Engels - Eine Biographie, Autorenkollektiv, Dietz Verlag, Berlin 1972)



Am 28. November begehen wir den 160. Geburtstag von Friedrich Engels, Mitkämpfer von Karl Marx, Mitbegründer der wissenschaftlichen Weltanschauung der Arbeiterklasse.



Anteil junger Genossen in Leitungsfunktionen wurde erhöht

Die Verbandsarbeit der AFO 2 steht im Monat November ganz im Zeichen der FDJ-Gruppenwahlen. Zum guten Gelingen der Wahlen trägt eine intensive und gewissenhafte Vorbereitung bei. Dazu fanden mit allen sieben Gruppensekretären des Schaltgerätebaues Konsultationen statt. Bei denselben standen Kaderfragen, Inhalt des Rechenschaftsberichtes und organisatorische Fragen im Mittelpunkt.

Bei der Vorbereitung der Gruppenwahlen waren wir bestrebt, die aktivsten FDJler unseres Betriebes für eine Funktion in den Gruppenleitungen bzw. in der AFO-Leitung zu gewinnen. Dabei haben wir durch die Zusammenarbeit mit der APO-Leitung den Anteil unserer jungen Genossen in Leitungsfunktionen der FDJ erhöhen können. Wir hoffen, mit dieser Maßnahme die hohen politischen und ökonomischen Ziele, die wir uns in

Vorbereitung des X. Parteitagestages gestellt haben, besser und in einer höheren Qualität erfüllen zu können.

In den Rechenschaftsberichten der Gruppen wird eingeschätzt, wie die Kampfprogramme der vergangenen Wahlperiode erfüllt wurden, welche Ergebnisse im Rahmen der „Parteitagsinitiative der FDJ“ bereits erreicht wurden und welche Aufgaben noch vor uns stehen.

Eine vorrangige Stellung in den Rechenschaftsberichten der FDJ-Gruppen, die ihre Gruppenwahl bereits durchgeführt haben, nahm die Analyse der zur Zeit herrschenden politischen Lage in der Welt ein.

In schöpferischen Diskussionen wurden Vorschläge zur qualitativen Verbesserung des Gruppenlebens unterbreitet. Sie bezogen sich auf die ökonomischen Zielstellungen und auf das kulturelle Leben.

So sind u. a. in den Kampfprogrammen der Gruppen folgende Verpflichtungen enthalten:

– Jeder FDJler leistet zur Realisierung der Planaufgaben des G-Betriebes zwei Sonderschichten

– Die Jugendfreunde unterstützen die Fertigung der ersten neuen Rasenmäher

– Jeder FDJler arbeitet an einer MMM-Aufgabe mit

– Die einzelnen FDJ-Gruppen beteiligen sich am Betriebssportfest

– Jeder FDJler, der am FDJ-Studienjahr teilnimmt, erwirbt das Abzeichen „Für gutes Wissen“.

Die FDJ-Wahlen der AFO 2 werden am 25. November 1980 abgeschlossen sein.

Hartmut Lube
AFO-Sekretär

Einsatzvorbereitung „Industrieroboter“ als Jugendobjekt übergeben

Seit dem 10. November gibt es im Schaltgerätebau das Jugendobjekt „Industrieroboter“, übergeben am gleichen Tag durch unsere Werkleitung an die FDJler des G-Betriebes. Es umfaßt die komplette Einsatzvorbereitung für den NC-Komplex der Halle 77 mit dem Kernstück der Technologischen Einheit – Industrieroboter (IR 2) plus Futterteildrehmaschine plus Umsetzung von drei Maschinen aus der Halle 74. Ziel ist es, bis zum X. Parteitag der SED den Erprobungsbeginn qualitätsgerecht zu realisieren.

Das Jugendkollektiv, das an dem Jugendobjekt arbeiten wird, besteht aus 75 Kollegen, davon 38 Jugendliche. Leiter ist Jugendfreund Genosse Siegfried Jehnrich.

Mit dem Jugendobjekt übernehmen die FDJler aus dem Schaltgerätebau und den Bereichen Technik und Forschung und Entwicklung die Aufgabe, hinsichtlich des

Einsatzes von NC-Drehmaschinen gekoppelt mit Industrierobotern Entwicklungsarbeit zu leisten und einen erheblichen Produktionszuwachs zu garantieren. Unter dem Strich soll letztendlich auch ein Produktivitätsgewinn infolge des Einsatzes der Mikroelektronik in der Steuerung der technologischen Einheit herauskommen.

Mit der Verwirklichung dieses Jugendobjektes ist u. a. die Einsparung von vier Arbeitskräften und zwei Arbeitsplätzen geplant. Vorgezogen ist ebenfalls die Gründung einer Jugendbrigade im Bereich Industrieroboter – NC-Maschinen mit der Aufnahme des Probebetriebes. Im Ergebnis der Arbeit am Jugendobjekt sollen der Anteil der FDJ-Mitglieder erhöht und die besten jungen Arbeiter als Kandidaten für die Partei der Arbeiterklasse gewonnen werden.

H. Lube

Reise nach Saporoshje gab mir viele Anregungen für meine eigene Arbeit

Vor einigen Wochen flog ich das erste Mal als Vertreter der Jugendbrigade „X. Parlament“ im G-Betrieb mit einer FDJ-Delegation unseres Werkes zur Wettbewerbsauswertung nach Saporoshje. Während meines 6tägigen Aufenthaltes hatte ich Gelegenheit, unsere Freunde, die Komsomolzen im Saporoshjer Transformatorwerk, und die Menschen der Stadt näher kennenzulernen. Für mich war es eine große Ehre, die Wettbewerbsauswertung des ersten Halbjahres 1980 mit der mit uns im Leistungsvergleich stehenden Jugendbrigade vorzunehmen.

Wir nutzten natürlich auch die Gelegenheit, das STS, unseren Partnerbetrieb, kennenzulernen. Ich war sehr

beeindruckt von der Größe des Betriebes, seinen gewaltigen Produktionshallen und den Leistungen der dort arbeitenden Menschen. Mich persönlich interessierten besonders die mechanischen Werkstätten. Die Gespräche, die wir mit den Kollegen und Komsomolzen führten, verschafften uns einen Einblick in die Produktionsweise des Betriebes. Wir konnten dadurch eine Vielzahl Erfahrungen sammeln, die wir für unsere Arbeit, insbesondere in der Jugendbrigade, nutzen werden.

Seit nunmehr 10 Jahren unterhält unsere FDJ-Grundorganisation sehr freundschaftliche Beziehungen zum STS. Anlässlich dieses Jubiläums hatten die

die Komsomolzen eine gute Idee, um unsere Partnerschaft zu würdigen. In der Nähe des Klubhauses des Saporoshjer Transformatorwerkes gibt es nun eine „Allee der Freundschaft“, in der wir gemeinsam mit den Freunden aus den Saporoshjer Jugendbrigaden junge Kastanienbäume pflanzten, und jedes Jahr wird ein weiterer Baum hinzukommen.

Mir persönlich hat der Aufenthalt in der schönen Stadt am Dnepr viel gegeben und wird als unvergeßliches Erlebnis in meiner Erinnerung weiterleben.

Siegfried Jehnrich,
Jugendbrigade
„X. Parlament“, G

Unsere Wochenendfahrt nach Chorin

Kürzlich fuhren die FDJ-Gruppen M11 und „X. Parlament“ an einem Wochenende nach Chorin. Bei herrlichem Wetter und mit guter Laune trafen wir am Nachmittag in der Jugendherberge „Bernhard Kellermann“ ein. Die Jugendherberge befindet sich gleich neben dem bekannten Kloster Chorin, das jährlich von 70 000 in- und ausländischen Touristen besucht wird. Das ehemalige Zisterzienserkloster wurde von 1273 bis 1334 erbaut. In ihm lebten Priester bzw. Bet- und Arbeitsmönche.

Die Unterbringung in der Jugendherberge war ausgezeichnet. Wir wohnten alle zusammen in einem Bungalow und hatten eine eigene Küche, in der wir für unser leibliches Wohl selbst sorgen konnten.

Zu den Sehenswürdigkeiten der herrlichen Umgebung von Chorin unternahmen wir ausgedehnte Wanderungen.

Unter anderem besuchten wir das Schiffshebewerk in Niederfinow, das größte Hebewerk Europas. Es dient der Überwindung des Höhenunterschiedes von 36 Metern im Oder-Havel-Kanal. Auf dem Rückweg nach Chorin verbrachten wir noch schöne Stunden in der „Alten Klosterschänke“ bei Bier und Steak. Als der Wirt hinter dem letzten von uns die Tür schloß, war es bereits dunkel, so daß wir auch noch eine sehr lustige und geisterhafte Nachtwanderung durchs Kloster zur Jugendherberge unternahmen.

Sonntagvormittag ging es dann wieder nach Berlin zurück. Dieses Wochenende wird uns allen als ein unvergeßliches Erlebnis in Erinnerung bleiben und soll ein Beispiel dafür sein, daß man auch mit mehreren FDJ-Gruppen eine sinnvolle Freizeitgestaltung organisieren kann.

P. Leisse, G

Kandidaten
unserer
Zentralen
FDJ-
Leitung



Simone Burandt,
FDJ-Leitung



Olaf Rietesel,
AM 92



Bernd Zierenberg,
Lehrausbilder



Kornelia Voigt,
Sekretärin, Q